



Finanzkrise 2.0

Die kapitalistische Welt erscheint wie ein Irrenhaus. Aus der „griechischen Krise“ ist in kurzer Zeit eine „Krise des Euros“ geworden. Dabei haben diese Bezeichnungen nichts mit der Realität zu tun. Die offenkundig ernste Krise ist weder „griechisch“ noch auf den Euroraum beschränkt.

Haste mal 750.000.000.000 €?

Es bedurfte nur zweier Wochenenden, um milliardenschwere Rettungspakete zu schnüren. Mit dem 110 Milliarden-Euro-Hilfspaket für Griechenland vom 2. Mai wurde versprochen, dass damit die Spekulation eingedämmt und „die Märkte“ stabilisiert würden. Doch diese Hoffnung hatte sich innerhalb weniger Tage erledigt. Die Zinsen für griechische Darlehn mit 2-jähriger Laufzeit stiegen weiter auf 18,5%, während der deutsche Staat für vergleichbare Darlehn immer weniger zahlen muss, zuletzt 0,6%. Portugal und Spanien gerieten zunehmend in den Strudel der Spekulation, d.h. sie gelangten ins Visier gigantischer Kapitalanleger, die sich auf der Suche nach dem höchsten Profit wie Heuschrecken über ein Land nach dem anderen hermachen. Der Eurokurs selbst sank immer weiter und verlor seit Anfang des Jahres 14% seines Wertes.

Diesen Montag kündigten die europäischen Regierungschefs ein noch größeres „Hilfspaket“ an. Diesmal geht es um 750 Milliarden Euro, wovon 250 Milliarden vom Internationalen Währungsfond IWF beigesteuert werden. Und einige weitere Maßnahmen kommen hinzu, um frisches Geld in die Finanzmärkte zu werfen.

„Hilfe“ für wen? Für die Banken und Konzerne!

Diese Banken und Spekulanten sind schon einmal gerettet worden... vor weniger als zwei Jahren, als nach dem Krach von Lehman Brothers im September 2008 bereits das ganze Bankensystem gelähmt war. Alle Staaten sind ihren Banken zur Seite gesprungen und haben innerhalb weniger Wochen unglaubliche Milliardenbeträge in das Finanz-Casino geworfen. Die Staaten, und nicht nur Griechenland, haben sich verschuldet, um die Banker zu retten... und die haben wieder begonnen zu spekulieren, aber dieses Mal gegen die Staaten selbst. Der Hund beißt nicht die Hand, die ihn füttert? Doch! Denn auf der Suche nach höchsten Renditen, die

wegen Überproduktion und Auftragsmangel nicht mehr im Produktionssektor zu erreichen sind, ist ihnen jedes Mittel recht. Staatsschulden und Währungen sind ihr Spielgeld. 3 Billionen € werden täglich bei Spekulationen mit Währungen umgesetzt. Und was bietet die europäische Politikerriege als „Lösung“ an? Dasselbe wie 2008, was doch so offensichtlich gescheitert ist.

Kapitalisten und Banker leben über unsere Verhältnisse

Sie haben mit dem „Hilfspaket“ lediglich das Risiko, dass eines der Euro-Länder seine Schulden nicht mehr bezahlen kann, auf mehrere Schultern verteilt. Ein gigantischer Verschiebepbahnhof, der vielleicht verhindert, dass Griechenland und Spanien weniger schnell finanziell zusammenbrechen. An der Verschuldung ändert sich nichts. Die europäischen Regierungschefs können nicht einmal sicher sein, dass durch diese Maßnahmen die Spekulation weniger wird. Die Banker und Unternehmer sind zufrieden und beglückwünschen die europäischen Regierungen zu dieser „längst überfälligen Reaktion“ und fordern zugleich einen „beherzten Sparkurs bei den Sozialausgaben“, so wie die Deutsche Industrie- und Handelskammer.

Einen solchen „beherzten Sparkurs“ erlebt die griechische Bevölkerung bereits als Angriff auf ihre Lebens- und Arbeitsbedingungen. Das ist der Grund, warum die griechische Bevölkerung seit Monaten immer wieder streikt und protestiert.

Merkel versicherte: „Wir schützen das Geld der Menschen in Deutschland.“ Aber Geld ist nicht gleich Geld und nicht alle Menschen sind gleich. Was die Arbeitenden, die Rentner und Arbeitslosen angeht, so haben Merkel und ihre Politikerfreunde längst angefangen, die kommenden sozialen Angriffe vorzubereiten. Die Arbeitenden sind gezwungen, sich gegen dieses irre kapitalistische System und die geplanten Einschnitte zu verteidigen. Aber darüber hinaus ist es zur Verteidigung der Interessen der Bevölkerung immer dringender, diese kapitalistischen Spielregeln, die ungerecht und verrückt sind, abzuschaffen und die kapitalistische Klasse zu enteignen, die die Gesellschaft in eine Katastrophe führt.

Von Kollegen für Kollegen...

Fachkraft im Zug

Viele Bereiche beklagen einen akuten Fachkräftemangel. Doch Regio hat zum Glück welche. Ein gewisser Herr K. aus der Transportleitung fuhr Zug.

Bei jeder Bremsung hörte er deutlich, dass irgendwo schlagartig Luft entwich. Herr K. rückte sich den Schlips zurecht und entschloss sich, diesen „Defekt“ zu melden und den Tausch des Zuges zu veranlassen.

Doch ehe man sich allein auf Grund der Schilderungen des Herrn K. zum Handeln entschloss, wurde der Lokführer angerufen. Der meinte nur: „Ooch, bei dem Wetter wird das der Gleitschutz sein.“

Unsere Bitte an diese Fachkräfte: Setzt euch nur in die Wagen, an denen die Bremskräfte ausgeschaltet ist. Davon gibt es doch reichlich. Dann kommt es in Zukunft nicht zu solchen Irritationen.

Wie man Dank ZAT zum Lebensretter wird

Unendlich viel Glück hatte eine ältere Frau, die auf der Bornholmer zwischen die Viertelzüge der S8 nach Grünau fiel. Und alle Achtung an den Tf der S25, der so schnell reagierte, als die S8 anfuhr.

Danke, danke, heißt es nun wieder von der S-Bahn... um nicht darüber reden zu müssen, dass alles großer Zufall war, weil der Spiegel der S8 beim Anfahren noch ausgeklappt war. Wie oft sind die Dinger kaputt? Und was wäre, wenn der Tf beim Anfahren nicht noch mal in den Spiegel geschaut hätte, hätte er ja nicht machen müssen?

Was wäre, wenn stattdessen der Bahnsteig der Gleise 1 und 2 statt ZAT eine Aufsicht gehabt hätte, so wie die Nachbargleise? Dann hinge nicht alles von Glück und Zufall ab!

Überprüft und ausrangiert

Über Jahre wird den Kollegen eingeredet: Ihr seid nur noch Servicekräfte. Alles betriebliche Wissen verkümmert, da es nicht mehr gebraucht wird. Plötzlich aus heiterem Himmel ein Wissenstest, auf den niemand vorbereitet ist. Soll den Kollegen gezeigt werden, wie dumm sie sind? Oder dass alles nur vom Wohlwollen der Chefs abhängt? Auch der Arbeitsplatz, also Existenz und Auskommen für sich und die Familie?

Das Spiel lief gerade bei den Fahrkartenprüfern. Dabei geht es Regio nicht um Fachwissen oder Sicherheit – sonst hätten sie ja schon viel früher sinnvolle Qualifizierungen angeboten. Es geht darum, Druck aufzubauen und auszusieben – und wenn dabei einzelne Kollegen zerbrechen, die seit vielen Jahren ihre Arbeit machen, ohne dass es Beschwerden gab!

Mit der rosa Brille ist noch Platz bis zur Rille!

Lieber noch mal rüber gucken, lautet die Devise in der S-Bahn-Werkstatt. Die Chefs wollen auf Nummer sicher gehen – ob nicht noch ein paar Hundertstel Millimeter bis zur Kennrille zu finden sind, die noch abgefahren werden können! Wenn der eine Wagenmeister ablehnt, findet sich in der nächsten Schicht vielleicht einer, der sein OK gibt.

Belastungsbeurteilung... um uns noch mehr zu belasten

Mit einer Gefährdungsbeurteilung der Tfs will die S-Bahn herausfinden, was so stresst. Lange Frühdienste, Schichtbeginn immer reihum, ständig Stuhltanz mit festklemmenden Stühlen aufm Ring... nee, weit gefehlt, darum geht es nicht. Ihr alter Traum ZAT-FM (Zugabfertigung über Führerstandsmonitor) soll Ende des Jahres wahr werden!

Und dafür wollen sie rausfinden, wo noch ein kleines bisschen Mehrarbeit rauszuquetschen ist.

Serviceoffensive wider Willen

Aufsicht auf dem Ostkreuz ist bei dieser Bauerei eine besondere Herausforderung. Wehe, wenn sich der Pinkeldrang nicht an den Fahrplan hält.

Zwischen Ansage und Sicherheitsblick auch noch Touristenführer spielen, ist einfach zu viel. Die Kollegen von DB Service machen vieles leichter. Doch die sollen in einem Monat wieder abgezogen werden. Dabei sind sie doch eingearbeitet und wären auch nach den Bauarbeiten eine echte Hilfe.

DB Casino

Interne Papiere zeigen, wie die Deutsche Bahn beim Arriva-Deal fett spekuliert: 3 Milliarden Euro Einsatz, weil die Bahn darauf wettet, dass der operative Gewinn von Arriva in den nächsten fünf Jahren um mehr als die Hälfte ansteigt. Woher nehmen die Bahn-Manager so rosige Hoffnungen? Das haben ihnen die Arriva-Manager gesagt!

Außerdem setzen sie darauf, dass der britische Staat noch mehr Subventionen in den (privatisieren!) Zugverkehr steckt.

Wem nützt es?

Das Management will uns einreden, die Arriva-Übernahme sei gut für uns, weil doch die DB im Wettbewerb mit ihren Konkurrenten gestärkt werde. So seien angeblich die Jobs sicherer. Ja, die im Vorstand wahrscheinlich. Aber wir haben oft genug erlebt: Egal ob neue Unternehmen gekauft wurden, z. B. Schenker, egal ob Gewinne gemacht wurden oder nicht – was unsere Arbeitsplätze angeht, ist die Rechnung eine ganz andere!

Warn-ow-signale

Wer auf das Märchen von der Wettbewerbsfähigkeit bislang noch hereingefallen sein sollte, dem hat spätestens die Ausschreibung des Warnow-Netzes die Augen geöffnet. Ihr erinnert euch? Im letzten November forderte uns die Regionalleitung Nordost auf, unsere Gewerkschaften um Lohnverzicht anzubetteln, damit die Bahn „ein marktfähiges Angebot [soll heißen zu Dumpinglöhnen] abgeben“ könne. Damit sollten Arbeitsplätze gesichert werden. Und jetzt? Noch ehe die Ausschreibung vergeben ist, sucht Regio dafür ganz offiziell ein Subunternehmen – so sieht „Arbeitsplatzsicherheit“ aus!

Wenn Dir das Flugblatt gefällt, gib es doch an Kolleginnen und Kollegen weiter...

Dies ist Dein Flugblatt! Wenn Du willst, dass es alle KollegInnen gut informiert, dann hilf dabei. Wende Dich an:
flugblatt_bahn@gmx.de

www.sozialistische-arbeiterstimme.org

V.i.S.d.P.: Florian Sund, Maximilianstraße 1, 13189 Berlin